

Früh-/mittelbronzezeitliche Siedlungsspuren aus Weiterdingen, Lkrs. Konstanz

BENJAMIN HÖPFER

1. Einführung

Im Rahmen einer Notbergung konnten im März des Jahres 2011 in einer Baugrube im Weiterdinger ‚Schwärzengarten‘ (Gde. Hilzingen, KN) durch die Kreisarchäologie Konstanz bronzezeitliche Siedlungsreste dokumentiert und geborgen werden. Da die Aushubarbeiten für den Wohnbau bei Bekanntwerden der Fundstelle bereits abgeschlossen waren, konnte eine flächige Beobachtung des Erdabtrags bedauerlicherweise nicht mehr geschehen. Die vorhandenen Baggerprofile ließen jedoch noch eine Abfolge mehrerer kolluvialer Sedimentpackungen erkennen, die sich unterhalb jüngerer Ackerhorizonte erhalten hatten. Das geborgene Fundmaterial, darunter zahlreiche, stark fragmentierte Keramikscherben, wenige Bronze- und Silexfunde sowie eine kleine Menge Tierknochen, weist die Fundstelle im Wesentlichen als Überreste einer früh- bis mittelbronzezeitlichen Siedlung aus, die ursprünglich wohl unweit am Nordosthang des Hohenstoffeln gelegen haben dürfte. Damit liegt ein weiterer, kleiner Beleg für die rege Besiedlung der markanten Kleinlandschaft Hegau während jener Epoche vor.

Die routinierte Bergung und Dokumentation der Fundstelle unter Zeitdruck und widrigen Umständen ist den Herren A. HÖFLER, ehrenamtlicher und A. GUTEKUNST, studentischer Mitarbeiter der Kreisarchäologie, zu verdanken. Für den Vorschlag, die Fundstelle im Rahmen einer Bachelorarbeit auszuwerten sowie die fortwährende Unterstützung bei der Bearbeitung bin ich Herrn Kreisarchäologen Dr. J. HALD, Landratsamt Konstanz, besonders dankbar. Ebenso zu Dank verpflichtet bin ich Frau Dr. A. BRÄUNING, Regierungspräsidium Freiburg, die der Arbeit offen gegenüberstand und mir Funde wie Dokumentation zugänglich gemacht hat, sowie Herrn Dr. TH. KNOPF, der von universitärer Seite die Arbeit begleitet und darüber hinaus wertvolle Hilfestellungen geleistet hat. Weiterhin erfuhr ich wertvolle Hilfe bei der Ansprache der Steinartefakte durch Herrn Dr. P. DRECHSLER sowie bei der Bestimmung der Tierknochen durch Frau Dr. P. KRÖNNECK, beide Universität Tübingen.

2. Die Fundstelle

Für den Neubau erfolgte auf einer annähernd quadratischen Grundfläche von gut 130 m² der Aushub bis ca. 1,6 m bzw. hangabwärts bzw. rund 1,85 m hangaufwärts unterhalb der Grasnarbe. Alle so entstandenen Profile gliederten sich stratigraphisch nahezu gleich. Es wurden insgesamt sieben Schichten erkannt und dokumentiert, von denen die Mehrzahl jedoch keine Funde im archäologischen Sinne aufwies.

Aufgrund ihrer feinsandig-lehmigen Struktur und der schwachen Durchmischung mit Kies oder größerem Geröll weisen sie sich als eine Abfolge von Kolluvien aus, welche an dieser Stelle den gewachsenen Boden überdecken.

Es liegen unterhalb einer humosen Deckschicht (Abb. 1,0), die mit einigen Ziegelsplittern wohl einen jüngeren Ackerhorizont darstellt, mehrere farblich getrennte Kolluvien (Abb. 1,1–3). Etwa 0,8 m bis 1,0 m unterhalb der Grasnarbe befand sich die schwach sandige Packung dunkelgraubraunen Lehms,

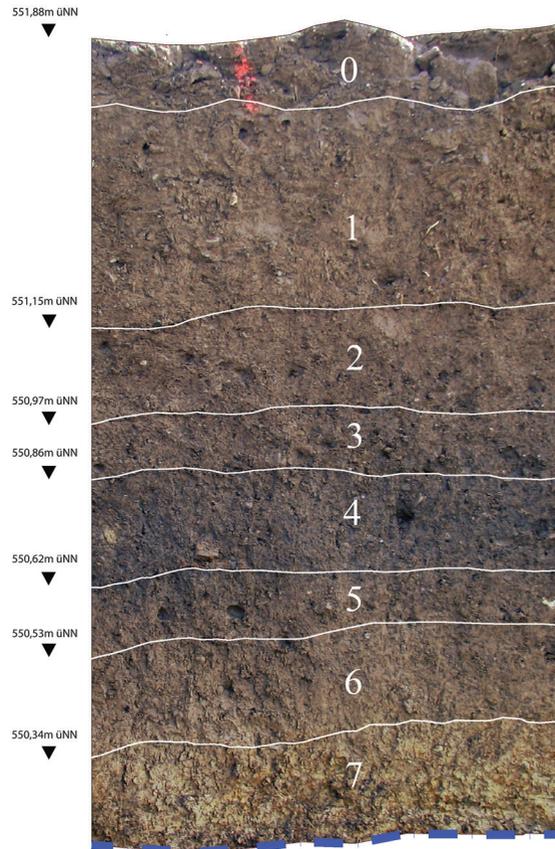


Abb. 1: Südprofil mit Schichten 0–7 und Nivellements.
Foto bearbeitet, Schichtgrenzen nachgezogen.

aus der der maßgebliche Teil des Fundmaterials geborgen wurde (Abb. 1,4). Bei einer Mächtigkeit zwischen ungefähr 15 und 30 cm war sie schwach mit Holzkohlefaltern und vereinzelt Feinkieseln durchsetzt. Wenige weitere Scherben fanden sich noch in einer darunterliegenden Übergangsschicht ähnlicher Zusammensetzung (Abb. 1,5), wohingegen aus der untersten Schwemmpackung (Abb. 1,6) nur noch ganz vereinzelt kleinste Keramikfragmente stammten. Darunter ist ab einer relativen Tiefe von rund 1,5 m der gewachsene Boden erfasst (Abb. 1,7). Schicht 5 dürfte somit den langsam einsetzenden Abtrag der ursprünglichen Kulturschicht darstellen, während ihr größter Teil dann als Schicht 4 hierher verschwemmt wurde. Die einzelnen Stücke aus Schicht 6 können dann den Beginn dieser Umlagerung repräsentieren oder lediglich aus höhergelegenen Material herunter bioturbirt sein.

Hervorzuheben ist die Tatsache, dass – bis auf eine nach Westen leicht verschwimmende Grenze zwischen Schicht 2 und 3 – in allen Baugrubenwänden dieselbe stratigraphische Gliederung angetroffen wurde. Stellt man dem beiseite, dass der Fundhorizont 4/5 bei vorangegangenen Baubegleitungen in keiner der umliegenden Parzellen beobachtet wurde, so scheint sich diese Packung nur in einem relativ kleinen Areal von vielleicht 20 m Durchmesser oder weniger erhalten zu haben, in dessen ungefähren Zentrum das vorliegende Baufenster aufging.

Auf die Schwierigkeit, in den kolluvial überprägten Hang- und Hangfußlagen des Hegaus bronzezeitliche Siedlungshorizonte – insbesondere bei Grabungen unter großem Zeitdruck – als solche zu identifizieren, hatte B. DIECKMANN hingewiesen.¹ Der allgemeine Verrundungsgrad der Keramik

1 DIECKMANN, Sondagen 61.

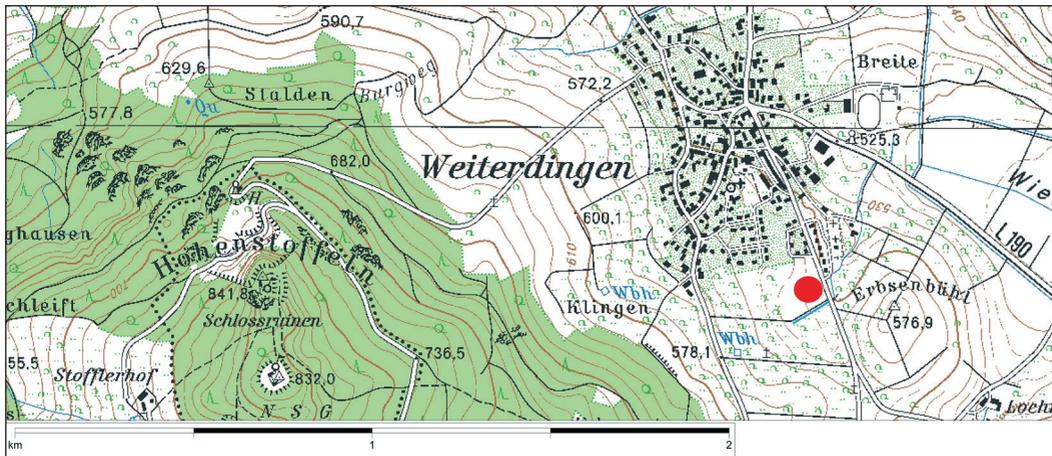


Abb. 2: Lageübersicht der Fundstelle. Erstellt nach TK 25 Kartenbl. 8118/8218, ohne Maßstab. Roter Punkt: ‚Schwärzengarten‘. Blaue Linie: Wasserlauf. – © Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (<http://www.lv-bw.de>), Az.: 2851.3-A/218.

deutet zunächst auf einen Transport zumindest über eine kürzere Strecke hin.² Er könnte theoretisch aber auch durch ein ausgeglichenes Verhältnis von Bodenbildung und Erosion über einen gewissen Zeitraum zu erklären sein, in welchem das Material wiederholt der Witterung ausgesetzt war. Weiterhin ist man geneigt, das völlige Fehlen von konkreten Siedlungsbefunden wie Pfostenlöchern, Abfallgruben oder Gräbchen in den annähernd 50 Profilm Metern als Indiz dafür zu werten, dass die eigentliche Siedlungsaktivität an anderer Stelle, den Hang des Hohenstoffeln aufwärts, stattgefunden haben muss. Hierzu ist jedoch auf das „[...] nahezu vollständige Fehlen von Grubenbefunden“³ in anderen mittelbronzezeitlichen Hegausiedlungen sowie auf die anzunehmende Schwellbalkenbauweise⁴ hinzuweisen, bei der nicht zwingend Pfostenlöcher angelegt werden. Allerdings fanden sich im Weiterdinger ‚Schwärzengarten‘ keinerlei Hitzesteine, weder gestreut in Lagen noch in einzelnen Massierungen, während gerade solche Befunde für mittelbronzezeitliche Siedlungen regelrechtes ‚Leitfossil‘ zu sein scheinen.⁵

Es fällt aufgrund der notgedrungenen flüchtigen Fundumstände also schwer, endgültig auszuschließen, dass hier unter kolluvialer Überdeckung womöglich doch eine Kulturschicht in ihrer originalen Lage vorliegt. In der Gesamtheit erscheint es jedoch am wahrscheinlichsten, dass verschwemmte Überreste einer ursprünglich hangaufwärts gelegenen Siedlung vorliegen, die sich kleinräumig in einer Art Geländedelle erhalten konnten. Damit wäre die einstige Siedlung in nicht allzu großer Entfernung zur Fundstelle am Nordosthang des Hohenstoffeln zu verorten. Heute bezeugen zwei Wasserbehälter sowie ein kleiner, begradigter Wasserlauf südlich bzw. südwestlich des Ortes (Abb. 2) das Vorhandensein von Wasser in unmittelbarer Nähe zur anzunehmenden Siedlungslage. Die Bodenqualität der Tallagen verdeutlicht schon die ausgiebige Nutzung dieser Flächen durch die moderne Landwirtschaft.

2 Wie z. B. in Ludwigshafen-Bodman, „Breite“: SCHLICHTHERLE, Mineralbodensiedlung.

3 AUFDERMAUER/DIECKMANN, Siedlungsbefunde 67.

4 Als ebenerdige Pfostenfundamentierung vermutlich in Rielasingen-Worblingen „Riedern“ (DIECKMANN, Sondagen 59). Als minimal in Wandgräbchen eingetieft Schwellbalkenkonstruktion in Mühlhausen-Ehingen ‚Bei der Mauer‘ (AUFDERMAUER/DIECKMANN, Siedlungsbefunde 67 u. DIECKMANN, Siedlungsbefunde 76–78).

5 Im Hegau mehrfach beobachtet: Mühlhausen-Ehingen ‚Bei der Mauer‘ (DIECKMANN, Siedlungsbefunde); Bodman ‚Breite‘ (SCHLICHTHERLE, Mineralbodensiedlung); Rielasingen-Worblingen ‚Riedern‘ (DIECKMANN, Sondagen 59 f.); Hilzingen ‚Unter Schoren‘ (ders., Siedlung). Auch in der nördlichen Schweiz als mittelbronzezeitlicher ‚Kulturanzeiger‘ diskutiert: Cham-Oberwil ZG (GNEP HORISBERGER/HÄMMERLE, Cham-Oberwil), Zainingen AG (BROGLI, «Uf Wigg»), Birmensdorf ZH (ACHOUR-USTER/KUNZ, Birmensdorf-Stoffel).

3. Das Fundmaterial

Da sich die fundführenden Schichten in allen Profilen fortsetzen, erübrigt sich eine nach ihnen getrennte Begutachtung des Materials. Separat wurden jedoch zunächst die Schichten 4 und 5 betrachtet, um gegebenenfalls eine größere zeitliche Tiefe zwischen ihnen erfassen zu können.

3.1 *Keramik der Schicht 4*

3.1.1 Macharten

Fein- und Grobkeramik sind – typisch für bronzezeitliche Keramik⁶ – gleichermaßen mineralisch gemagert, mit Partikeln von Quarzsand, scharfkantigem Steingrus sowie vermutlich Kalk.⁷ Die Oberflächen können sorgfältig geglättet bis beinahe poliert bei der Feinkeramik und glatt verstrichen bis unregelmäßig bei der Grobkeramik sein. Auf die rotgebrannten Oberflächen der groben, ein- und beidseitig oxidierten Ware beschränkt sich auch ausnahmslos Schlickrauhung (Abb. 6,9.11). Das Material ist im Allgemeinen recht ungleichmäßig gebrannt, auch einzelne Scherben weisen des Öfteren noch unterschiedliche Farbabstufungen auf. Das Spektrum reicht bei reduziert gebrannten Scherben von dunkelgrau-schwarzer bis hellgrauer, bei oxidierten Scherben von dunkelroter über ockerfarbene bis hellorangene Färbung. Häufig herrschten dabei unterschiedliche Brandatmosphären an Innen- und Außenseite. In Tabelle 1 sind für die einzelnen Sammelfunde die jeweilige Anzahl dieser drei Brandstufen aufgeschlüsselt: Bereits die einfache Zählung der Scherben zeigt deutliche Präferenzen in der Wahl des Materials und der Herstellungsweise der Tonwaren auf. Etwa die Hälfte der feinkeramischen Stücke ist an Innen- und Außenseite reduziert gebrannt, ein weiteres Viertel zumindest einseitig. Nur ungefähr ein Viertel wurde somit durchgehend oxidiert. Demgegenüber ist die schwarzgebrannte Ware im grobkeramischen Bestand mit lediglich rund 20% vertreten, während der deutlich größere Teil ungefähr ähnlich häufig von einer beziehungsweise von beiden Seiten oxidierend gebrannt wurde.

Nur wenige Ausnahmen entsprechen nicht diesem allgemein als bronzezeitlich eingestuftem Spektrum: Zwei Paare anpassender Wandscherbchen Feinkeramik dürften aufgrund ihres hellen, kräftigen Brandes und ihrer feinporösen, kreidigen Magerung ältestens römisch sein. Eher neolithisch mutet ein feinkeramisches Wandscherbchen von aschgrauer, nur außen schwach oxidiert, wohl schwächer gebrannter, mehligiger Magerung an. Dieser Zeitstellung könnte eine kalkgemagerte, weich gebrannte Wandscherbe Grobkeramik an die Seite zu stellen sein.

3.1.2 Gefäßformen und Verzierung

Der ungeschlossene Charakter der Fundstelle erschwert eine allzu genaue Datierung, hinzu kommt die starke Fragmentierung der Keramikscherben, die es unmöglich macht, ganze Verzierungsmotive zu erkennen. Im grobkeramischen Bestand herrschen mit Fingertupfenleisten (Abb. 6,6.9.12–14) zudem Verzierungsmuster vor, die in Verbindung mit der Machart allenfalls als bronzezeitlich einzustufen sind. Höchstens das Fehlen nicht-horizontaler Leisten könnte an dieser Stelle einen schwachen Anhaltspunkt dafür liefern, eine frühbronzezeitliche Datierung auszuschließen.⁸

6 PRECHT, Heuneburg 130 f. – SCHLICHTHERLE, Mineralbodensiedlung 63.

7 Hierauf deuten ausgespülte Hohlräume in der Magerungsmatrix, z. B. bei Abb. 6,14.15.

8 Weit aus komplexere Motive, v. a. mit senkrechten oder gekreuzten Leisten, z. B. in den frühbronzezeitlichen Seeuferstationen ‚Bleiche‘ bei Arbon TG (HOCHULI, Arbon-Bleiche 95 Abb. 74c) und ‚Schellen‘ in Meilen, ZH (RUOFF, Meilen-Schellen 57 Taf. 3,24–30; 4,1–5).

FB-Nr.	Kontext	Scherben bronzezeitlicher Machart											
		Feinkeramik						Grobkeramik					
		reduziert		gemischt		oxidiert		reduziert		gemischt		oxidiert	
n	Gewicht in g	n	Gewicht in g	n	Gewicht in g	n	Gewicht in g	n	Gewicht in g	n	Gewicht in g		
2	4 süd	15	80,9	9	35,9	7	25,2	9	112,3	35	204,2	25	226,9
5	4 west	11	35,3	5	12,1	3	14,2	12	85,8	26	231,0	24	167,1
10	4 ost	13	73,8	4	18,7	6	16,1	9	51,6	35	298,3	25	200,4
12	4	20	72,6	9	43,6	13	35,4	24	253,6	40	300,3	45	247,2
14	4 südost	0	0,0	4	6,1	2	2,7	3	20,9	2	8,0	4	17,5
Schicht 4 gesamt:		59	262,6	31	116,5	31	93,6	57	524,2	138	1041,8	123	859,0
Anteil an FK aus Schicht 4 in %		48,8	55,6	25,6	24,6	25,6	19,8	17,9	21,6	43,4	43,0	38,7	35,4
16	5 süd	2	3,8	1	1,6	1	3,9	1	1,4	5	35,0	5	37,6
Schicht 5 gesamt:		2	3,8	1	1,6	1	3,9	1	1,4	5	35,0	5	37,6
Anteil an FK aus Schicht 5 in %		50,0	41,0	25,0	17,0	25,0	42,0	9,1	1,9	45,5	47,3	45,5	50,8
1	PV westnord	2	1,5	2	7,0	1	1,1	3	4,5	5	48,9	4	12,4
7	PV südwest	11	31,4	5	14,9	1	2,6	7	46,6	20	161,1	14	74,8
13	PV	1	4,5	2	23,7	2	6,1	2	44,3	8	112,0	12	145,3
15	PV nordwest	2	4,8	0	0,0	1	1,8	3	22,6	1	1,9	0	0,0
PV gesamt:		16	42,2	9	45,5	5	11,6	15	117,9	34	323,8	30	232,5
Anteil an FK des Profilversturz in %		53,3	42,5	30,0	45,9	16,7	11,6	19,0	17,5	43,0	48,0	38,0	34,5
6	LF Abraum	0	0,0	2	6,2	0	0,0	1	16,9	14	165,9	16	155,9
Abraum gesamt:		0	0,0	2	6,2	0	0,0	1	16,9	14	165,9	16	155,9
Anteil an FK des Abraums in %		0,0	0,0	100,0	100,0	0,0	0,0	3,2	5,0	45,2	49,0	51,6	46,0
Anzahl/Gewicht insgesamt		77,0	308,7	43,0	169,8	37,0	109,1	74,0	660,4	191,0	1566,6	174,0	1284,9
Gesamtanteile an Fein-/Grobkeramik in %		49,0	52,5	27,4	28,9	23,6	18,6	16,9	18,8	43,5	44,6	39,6	36,6

Tab. 1: Warenarten nach Kontext und Brandmilieu.

Trotzdem weisen besonders die schraffierten Dreiecksmuster⁹ (Abb. 4,15.16.20) und Zickzacklinien¹⁰ (Abb. 4,17) in Kombination mit Ritzlinien bzw. Ritzlinienbündeln (Abb. 4,16.17.19) sowie bestimmte Randformen wie der Trichterrand¹¹ (Abb. 4,7.22.23; 5,2.6.9; 6,3), Block- bzw. Wulstränder¹² (Abb. 4,8.9; 5,7; 6,1.4–6.17; 7,8) und horizontal abgestrichene Flachränder¹³ (Abb. 4,6; 6,3.5.16.17; 7,8) am ehesten in die Mittelbronzezeit. Deutlich frühbronzezeitliche Formen wie der Gefäßrand mit S-Schwung oder spezifischere Verzierungsformen¹⁴ sowie die Merkmale, anhand derer H.-J. HUNDT die Übergangsphase A2/B herausgestellt hat,¹⁵ lassen sich hingegen im Weiterdinger Material nicht sicher feststellen. Einzig an einem gelippten Randstück (Abb. 5,1) mag man noch einen S-Schwung erahnen, während sich für ein mit Linienbündel und Zickzacklinie ritziertes Fragment eines kleinen, knickwandigen Gefäßes (Abb. 4,17) noch Entsprechungen in frühbronzezeitlichen Fundkomplexen findet.¹⁶ Das völlige Fehlen von Kerbschnittzier, die erst in der entwickelten Hügelgräberbronzezeit einsetzt,¹⁷ mag als Anhaltspunkt dienen, die Fundstelle innerhalb der Mittelbronzezeit eher in Stufe B als C zu stellen. Ein feinkeramisches Buckelfragment (Abb. 4,12) würde mit der Beobachtung übereinstimmen, dass Kerbschnitt und Buckelzier sich im Siedlungskontext geradezu auszuschließen scheinen.¹⁸ Die flächendeckende Zierweise der entwickelten Hügelgräberbronzezeit¹⁹ scheint sich zudem in den vergleichsweise wenigen verzierten Stücken (nach der Anzahl ca. 6,4% der Fein- bzw. 3,6% der Grobkeramik) kaum erahnen zu lassen. Ein Schwerpunkt in der frühen Mittelbronzezeit Bz B lässt sich also mit einiger Wahrscheinlichkeit feststellen, ob bzw. inwiefern jedoch noch der Übergangshorizont „A2/B“²⁰ erfasst wurde, ist auf Grundlage der wenigen diagnostischen Stücke nicht sicher zu entscheiden. Auf die grundlegenden Schwierigkeiten der typologischen Datierung bronzezeitlicher Siedlungskeramik sei an dieser Stelle nur noch beiläufig hingewiesen.²¹ Es soll daher im Folgenden mit der vorsichtigen Einstufung ‚früh- bis mittelbronzezeitlich‘ vorliebgenommen werden.

3.2 Keramik der Schicht 5

Neben wenigen feinkeramischen Bruchstücken stammen aus Schicht 5 vor allem Überreste von Gebrauchsware, darunter eine Randscherbe wohl einer größeren Schale oder Schüssel (Abb. 7,1). Beide Fraktionen stimmen in ihrer Machart gut mit dem aus Schicht 4 belegten Spektrum überein. Trotz der geringen Gesamtmenge zeigt sich auch hier die bereits beobachtete Bevorzugung des reduzierenden Brandes für die Feinkeramik bzw. des wenigstens einseitig oxidierenden Klimas für die Wirtschaftsware.

-
- 9 KRUMLAND, Siedlungskeramik 46 mit Taf. 78 u. 81,4. – Ebd. 50 f. mit z. B. Taf. 90 A 1; 134 B 5; 135,31. – HUNDT, Keramik 34 mit Anm. 29. – HONIG, Keramikentwicklung 108. – PRECHT, Heuneburg 122 Taf. 1,8; 2,5.
- 10 HUNDT, Keramik 37. – UNZ, Keramik 104.
- 11 PRECHT, Heuneburg 132 Taf. 8,6.
- 12 Blockrand: Ebd. 132 Taf. 12,9.10.14.18; 3,7; 15,8.13. – Keulenförmig verdickter Rand: ebd. 132 Taf. 9,3.
- 13 PRECHT, Heuneburg 126. – GERSBACH, Esslingen 241.
- 14 Vgl. KRUMLAND, Siedlungskeramik 30 f.
- 15 HUNDT, Keramik 30–44.
- 16 KÖNINGER, Ufersiedlungen Abb. 12,1–3.
- 17 KRUMLAND, Siedlungskeramik 58 f.
- 18 Ebd. 41.
- 19 OSTERWALDER, Schweizerisches Mittelland 45 f. – HONIG, Keramikentwicklung 108 f. – STADELMANN, Runder Berg 19–23.
- 20 HUNDT, Keramik.
- 21 Eine übersichtliche Zusammenstellung der Forschungsgeschichte hierzu findet sich z. B. bei KRUMLAND, Siedlungskeramik 11–16.

3.3 Unstratifiziertes Fundmaterial

3.3.1 Keramik

Aus beiden fundführenden Schichten 4 und 5 gleichermaßen können die als Profilversturz vom Baugrubenboden aufgelesenen Funde stammen. Zu einem kleinen Gefäß mit leichtem Trichterhals (Abb. 7,6) und vermutlich einer weiteren Schale oder Schüssel (Abb. 7,7) dürften feinkeramische Stücke gehören. Das einzige verzierte Scherbchen zeigt eine Reihe aus zylinderförmigen Einstichen oder möglicherweise Stempeln (Abb. 7,4), welche „als „einfache, lineare Stempelreihe“ einen Schwerpunkt in der ausgehenden Früh- und beginnenden Mittelbronzezeit des bayerischen Donaumaues bilden.²²

Die Wirtschaftsware umfasst bauchige Gefäße mit leicht geschwungener, möglicherweise älter anmutender (Abb. 7,15),²³ oder vielleicht auch konischer Schulter (Abb. 7,9), gerne mit leicht gelipptem Flachrand (Abb. 7,8,9) oder flachgestrichenem Wulstrand (Abb. 7,8). Sie sind verziert mit Tupfenleisten auf der Wandung (Abb. 7,11,16) oder der Randlippe (Abb. 7,15), mit Ritzlinien (Abb. 7,14) oder flachen Buckeln (Abb. 7,12). Fein- und Grobkeramik entsprechen in ihrer Machart dem stratifizierten Material aus Schicht 4 und 5 (Tab. 1).

3.3.2 Sonderfunde

Drei kleine, homogen durchoxidierte und kräftig gebrannte, sehr harte Hüttenlehmfragmente, davon eines mit rechtwinkliger, schwach gelippter Kante (Abb. 7,10), sind die einzigen direkten Spuren der einstigen Bebauung. Sie zeigen jedoch derart starke Verrundung, wie man sie sicher nur auf eine Umlagerung über gewisse Strecken zurückführen können. Keine weiteren chronologischen Anhaltspunkte liefern ein Silexklingenfragment mit schräger Endretusche (Abb. 7,3) – möglicherweise als Sichelklinge geschäftet – sowie ein rechteckiger, plattiger Schleifstein (Abb. 7,2). Sie müssen nicht, können aber durchaus im Zusammenhang mit der bronzezeitlichen Siedlung stehen. Neolithisch könnte ein weiteres Wandscherbchen der aschgrauen, mehligten Feinkeramik sein, wie sie sich in Schicht 4 bereits stratifiziert fand.

3.3.3 AbraumlESEfunde

Es wurden weiterhin wenige Scherben vom Abraum aufgelesen, nachdem dieser bereits auf einen nahegelegenen Acker ausgefahren worden war. Neben zwei feinkeramischen Scherbchen handelt es sich hierbei um nur allgemein als vorgeschichtlich einzuschätzende Grobkeramik. Mit einer feingruppenverzierten Scherbe (Abb. 7,16) kann dieses Material gut der bronzezeitlichen Siedlung beim ‚Schwäzengarten‘ zugerechnet werden, auch wenn Vermischung mit anderen Kontexten nicht ausgeschlossen ist.

3.4 Bronze

Der Einordnung der Keramik in die beginnende Mittelbronzezeit sind drei Bronzedrahtfragmente aus Schicht 4 zur Seite zu stellen. Zwei gerade Bruchstücke, davon eines mit rundem Querschnitt (Abb. 4,2), das zweite erst vier-, dann sechskantig ausgetrieben (Abb. 4,3), dürften zu Gewandnadeln gehört haben. Mit vierkantigem Querschnitt ließen sie sich gut in einen frühen Abschnitt der

22 HONIG, *Keramikentwicklung* 115 mit Verweis auf DIEMER, *Bullenheimer Berg* Taf. 109,649.

23 Vgl. Anm. 13.

Hügelgräberbronzezeit stellen.²⁴ Das dritte Stück, ein spiralförmig gebogener, in sich leicht tordierter Vierkantdraht (Abb. 4,4), könnte am ehesten einer Art Spiralgehänge²⁵ o.ä. zugeordnet werden.

3.5 Steinartefakte

Neben einer Reihe natürlicher Feuersteintrümmer waren immerhin zwei Stücke als Artefakte anzusprechen. Es handelt sich dabei um ein gebrochenes Abschlagwerkzeug womöglich mit leichter Gebrauchsretusche (Abb. 4,5) sowie ein Klingensfragment mit schräger Endretusche (Abb. 7,3), das als Sichelklinge geschäftet gewesen sein könnte. Bei einem weiteren Stück könnte es sich um einen Präparationsabschlag handeln, der selbst nicht weiter ausgearbeitet wurde. Als Reib- oder Schleifstein sowie als Schlag-/Klopfstein bzw. Retuscheur dürfte ein länglich-ovales Amphibolitgeröll (Abb. 4,1) verwendet worden sein, da es zwei gegenüberliegende Schlagnarbenfelder sowie Reibfacetten aufweist. Als Schleif- oder Polierstein dürfte ferner ein dünner, rechteckiger Stein (Abb. 7,2) gedient haben, dessen Oberfläche einseitig sehr glatt geschliffen ist.

3.6 Knochen

An Knochenmaterial und Zahnschmelzresten liegen gut 60 Einzelstücke mit einem Gesamtgewicht von gerade einmal 53,7 g vor. Für eine genauere Artenbestimmung war der allergrößte Teil viel zu stark fragmentiert, lediglich zwei größere Beckenfragmente dürften von einem jungen Rind stammen. Eines dieser Stücke weist an manchen Bruchkanten und zum Teil in der Fläche Bissspuren auf. Daneben standen zur Bestimmung der vertretenen Arten aufgrund der schlechten Erhaltung nur noch die Zahnschmelzfragmente zur Verfügung. Den beiden Beckenfragmenten sind mehrere Rinderzahnfragmente an die Seite zu stellen: Bruchstücke eines oder mehrerer Unterkieferzähne vermutlich eines Jungtieres und mit Sicherheit eines, möglicherweise noch ein zweites, von einem frisch gewechselten Oberkieferzahn. Ein größerer Teil des Materials kann hingegen Schaf/Ziege zugezählt werden.

3.7 Zusammenfassung

Eine zeitliche Trennung der Fundschichten ergibt sich aus formenkundlichen Betrachtungen nicht. Soweit das Material eine Beurteilung zulässt, sind sie derselben ‚früh-/mittelbronzezeitlichen‘ Siedlungsphase zuzurechnen. Natürlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich in der Masse der nicht weiter aussagekräftigen Scherben auch einzelne Stücke anderer Zeitstellung verbergen, die bei der Umlagerung des Sediments in den Fundhorizont gelangten. Abgesehen von den wenigen genannten Einzelstücken ist das Ensemble jedoch recht einheitlich, das Gros der Stücke entspricht sehr gut dem Spektrum bronzezeitlicher Machart.

Neben den insgesamt 563 bronzezeitlichen Keramikscherben, mit denen der Fundhorizont 4/5 gut gefüllt war, zeichnen insbesondere die Bronzeobjekte das Bild einer keineswegs ärmlichen Bevölkerung. Dass am Nordosthang des Hohenstoffeln rege gewirtschaftet wurde, bezeugen zudem die Tierknochen, deren Überreste auf die Haltung des Viehs innerhalb oder sehr nahe der Siedlung hinweisen. Mit der Bewirtschaftung nahegelegener Felder darf man unter Umständen in Sichel geschäftete Silices in Verbindung bringen.

24 Zu frühmittelbronzezeitlichen Vierkantnadeln allgemein: OSTERWALDER, Schweizerisches Mittelland 18–24. – TORBRÜGGE, Bronzezeit in Bayern 35–37 mit Abb. 9,10,16,18,20 u. 10,1,2,6,13,16. – HOLSTE, Lochham 97 f. mit Taf. 41,6,7,13. – Unweit der Fundstelle auch in Immendingen, Kr. Donaueschingen, Grab 19: GARSCHA, Immendingen 74 f. mit Abb. 2a,b.

25 WILLVONSEDER, Mittlere Bronzezeit Taf. 34,6.

4. Schlussbetrachtungen

In der Kartierung bronzezeitlicher Fundstellen der nahen Umgebung zeigt sich deutlich eine Häufung von Siedlungen und Bestattungsplätzen entlang bzw. ringsum der tertiären Vulkankegel im zentralen Hegau (Abb. 3). Augenscheinlich weniger dicht genutzt wurde in der Bronzezeit das Hegaubecken nördlich und östlich der Höhenzüge Hohenhewen, Mägdeberg, Hohenkrähen und Hohentwiel. Obwohl einige dieser Fundpunkte nur auf Lesefunde zurückgehen, zeichnet sich also die Bevorzugung der zentralen Kegelberglandschaft bereits deutlich ab.

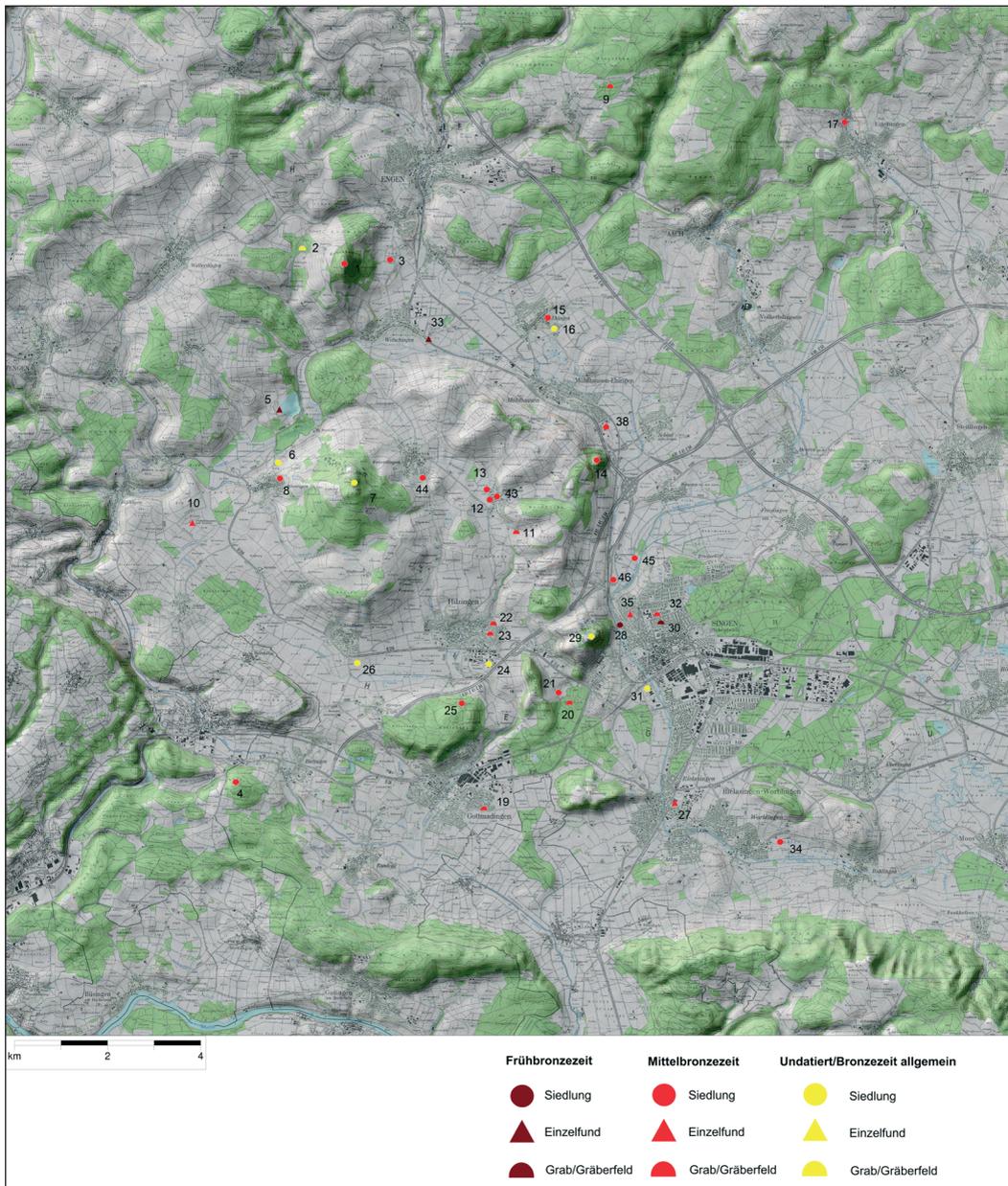


Abb. 3: Kartierung bronzezeitlicher Fundstellen im zentralen Hegauer Kegelbergland. Für Fundstellennummern vgl. Tab. 2. Erstellt nach TK 25 Kartenbl. 8118/8119,8218/8219. © Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (<http://www.lv-bw.de>), Az.: 2851.3-A/218.

Eine Betrachtung des Siedelbildes nach zeitlichen Gesichtspunkten mag bei der „augenblicklichen Quellenbasis vielleicht zu detailliert und nicht ausreichend begründbar erscheinen.“²⁶ Beschränkt man sich bei dieser Betrachtung jedoch auf eine allgemeinere, gröbere Stufeneinteilung, so dürften sich die Unsicherheiten in einem vertretbaren Maß halten. Aus dem vorliegenden Bestand lassen sich doch zumindest die vier älterfrühbronzezeitlichen Fundstellen ausscheiden. Ihnen gegenüber stehen im Arbeitsgebiet mindestens 28 mittelbronzezeitliche Fundstellen, darunter auch diejenigen, die dem Übergangshorizont „A2/B“ zugerechnet werden. Damit bleibt das deutliche Überwiegen solcher ‚mittelbronzezeitlicher‘ Fundstellen gegenüber den wenigen Hinweisen auf frühbronzezeitliche Siedlungsaktivität festzustellen. Selbst unter Berücksichtigung eines gewissen Fundzufalls zeichnet sich hier recht klar ab, wie die Besiedlung erst mit Einsetzen der frühen Mittelbronzezeit – d. h. vermutlich während des HUNDT’SCHEN Übergangshorizonts – in größerem Maße in diese naturräumlich hervorgehobene Kleinlandschaft zu greifen beginnt. Dass sich die Spuren früh- bis mittelbronzezeitlicher Besiedlung auch landeinwärts der bekannten Uferrandsiedlungen des Bodensees immer weiter verdichten, haben zuletzt J. KÖNINGER und G. SCHÖBEL zusammengestellt.²⁷ Nicht zuletzt gilt dies für den östlich an das Hegaubecken grenzenden Bodanrück, auf dessen Höhenzügen vor allem Höhensiedlungen als charakterisierendes Siedelmerkmal dieser Perioden hervorgehoben wurden.²⁸ Sie scheinen „auf engstem Raum in der frühen und mittleren Bronzezeit fester Bestandteil des lokalen Siedlungsmusters zu sein.“²⁹ Als möglicher Bestandteil dieses territorialen Netzes wird aus dem hier bearbeiteten Gebiet die mittelbronzezeitliche Höhensiedlung auf dem ‚Hohenkrähen‘³⁰ (Abb. 3,14) aufgeführt. Wie gezeigt werden konnte, wäre diesem Siedlungsplatz – und weiteren Siedlungen auf anderen Hegaugipfeln – eine keineswegs spärliche Besiedlung der Hang- und Tallagen zwischen den markanten Vulkanbergen zur Seite zu stellen. Die Fundstelle des Weiterdinger ‚Schwärzengartens‘ fügt sich somit als weiterer – wenn auch kleiner – Baustein ein in eine Reihe von Siedlungsbefunden der ausgehenden Früh- beziehungsweise der beginnenden Mittelbronzezeit im Hegau. Eine detailliertere Rekonstruktion der bronzezeitlichen Besiedlungsgeschichte dieser markanten Region verspricht durch die Auswertung umfangreicherer Fundkomplexe zu gelingen.

5. Literaturangaben

- | | |
|--|--|
| ACHOUR-USTER/KUNZ,
Birmensdorf-Stoffel | CH. ACHOUR-USTER/J. KUNZ, Autobahngrabungen: Die mittelbronzezeitliche Siedlungsstelle von Birmensdorf-Stoffel. Grabungen 1995–1996. Zürcher Arch. 4 (Zürich, Egg 2001). |
| AUFDERMAUER/DIECKMANN,
Siedlungsbefunde | J. AUFDERMAUER/B. DIECKMANN, Mittelbronzezeitliche und frühmittelalterliche Siedlungsbefunde aus Mühlhausen-Ehingen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994, 65–69. |
| AUFDERMAUER et al., Untersuchungen | J. AUFDERMAUER/B. DIECKMANN/R. VOGT, Archäologische und bodenkundliche Untersuchungen in der Singener Nordstadt, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 84–93. |
| AUFDERMAUER/DEHN,
Singen (Hohentwiel) | J. AUFDERMAUER/R. DEHN, Singen (Hohentwiel). Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 485. |
| BIEL, Höhensiedlungen | J. BIEL, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 24 (Stuttgart 1987). |

26 BRESTRICH, Singen 277 f.

27 KÖNINGER/SCHÖBEL, Bodensee/Oberschwaben.

28 Ebd. 394–396.

29 Ebd. 424.

30 SCHLICHTERLE, Hohenkrähen.

- BRESTRICH, Singen W. BRESTRICH, Die mittel- und spätbronzezeitlichen Grabfunde auf der Nordstadterrasse von Singen am Hohentwiel. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 67 (Stuttgart 1998).
- BROGLI, «Uf Wigg» W. BROGLI, Die bronzezeitliche Fundstelle «Uf Wigg» bei Zeiningen AG. Jahrb. SGUF 63, 1980, 77–91.
- DEHN/WISSERT, Hilzingen R. DEHN/R. WISSERT, Hilzingen-Binningen (Kr. Konstanz). Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 483.
- DIECKMANN, Siedlung B. DIECKMANN, Eine Siedlung der ausgehenden Frühbronzezeit bei Hilzingen, Kr. Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988, 53–58.
- DIECKMANN, Sondagen B. DIECKMANN, Sondagen in den mittelbronzezeitlichen Siedlungen von Hilzingen, Rielasingen-Worblingen und Hilzingen-Duchtlingen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 56–62.
- DIECKMANN, Siedlungsbefunde B. DIECKMANN, Mittelbronzezeitliche und frühmittelalterliche Siedlungsbefunde aus Mühlhausen-Ehingen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995, 75–80.
- DIEMER, Bullenheimer Berg G. DIEMER, Der Bullenheimer Berg und seine Stellung im Siedlungsgefüge der Urnenfelderkultur Mainfrankens. Materialh. Bayer.Vorgesch. A 70 (Kallmünz/Opf. 1995).
- Ehrle et al., Abschluss J. Ehrle/J. Hald/B. Zängle, Zum vorläufigen Abschluss der Ausgrabungen im vorgeschichtlichen Siedlungsareal „Guhhaslen“ bei Engen-Welschingen, Kr. Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2008, 100–105.
- EHRLE et al., Ausgrabungen J. EHRLE/J. HALD/B. ZÄNGLE, Weitere Ausgrabungen in der keltischen Siedlung von Engen-Welschingen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2007, 93–97.
- EHRLE et al., Fortsetzung J. EHRLE/J. HALD/A. GUTEKUNST, Fortsetzung der archäologischen Untersuchung eines vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsareals bei Anselmingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2010, 100–103.
- EHRLE et al., Siedlungsterrain J. EHRLE/A. GUTEKUNST/J. HALD, Ein neolithisches und bronzezeitliches Siedlungsterrain im Gewann „Lachen“ bei Duchtlingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2010, 76 f.
- FUNK/GARSCHA, Gottmadingen A. FUNK/F. GARSCHA, Gottmadingen (Konstanz). Bad. Fundber. 15, 1939, 13.
- FUNK/KIMMIG, Hilzingen (Konstanz) A. FUNK/W. KIMMIG, Hilzingen (Konstanz) „Döllenhau“. Bad. Fundber. 17, 1941–1947, 270–272.
- GARSCHA, Duchtlingen F. GARSCHA, Duchtlingen A. Engen. Bad. Fundber. III, 1933–1936, 359 f. Abb 163.
- GARSCHA, Hockergräber und Siedlung F. GARSCHA, Hockergräber und Siedlung in Singen a.H., Gemarkung „Auf d. Rain, ob den Reben“. Bad. Fundber. II, 1929–1932, 321–331.
- GARSCHA, Immendingen F. GARSCHA, Das bronzezeitliche Gräberfeld von Immendingen. Bad. Fundber. 13, 1937, 68–83.
- GARSCHA, Welschingen-Neuhausen F. GARSCHA, Welschingen-Neuhausen A. Engen. Bad. Fundber. 3, 1933–1936, 360.
- GERSBACH, Esslingen E. GERSBACH, Ältermittelbronzezeitliche Siedlungskeramik von Esslingen am Neckar. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 226–250.
- GNEP HORISBERGER/HÄMMERLE, Cham-Oberwil U. GNEP HORISBERGER/S. HÄMMERLE, Cham-Oberwil, Hof (Kanton Zug). Befunde und Funde aus der Glockenbecherkultur und der Bronzezeit. Antiqua 33. Veröff. SGUF (Basel 2001).
- HALD, Goldene Zeiten J. HALD, Goldene Zeiten im Hegau - ein neues Gräberfeld der Bronze- und Eisenzeit bei Radolfzell-Güttingen. Arch. Nachr. Baden 2009 78/79, 2009, 18–19.
- HALD, Mittlere Bronzezeit J. HALD, Ein Gräberfeld der mittleren Bronzezeit bei Hilzingen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 66–69.

- HALD, Reiche Gräber
 J. HALD, Reiche Gräber der Bronzezeit von Radolfzell-Güttingen. Plattform 17/18, 2008/09, 88.
- HALD, Siedlung
 J. HALD, Eine großflächige Siedlung der jüngeren Eisenzeit bei Engen-Welschingen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2006, 90–94.
- HALD, Siedlungsterrain
 J. HALD, Ein vor- und frühgeschichtliches Siedlungsterrain bei Mühlhausen-Ehingen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 62–64.
- HALD/KRAMER, Schätze
 J. HALD/W. KRAMER, Archäologische Schätze im Kreis Konstanz (Hilzingen 2010).
- HOCHULI, Arbon-Bleiche
 S. HOCHULI, Arbon-Bleiche – Die neolithischen und bronzezeitlichen Seeufersiedlungen. Ausgrabungen 1885–1991. Arch. Thurgau 2 (Frauenfeld 1994).
- HOLSTE, Lochham
 F. HOLSTE, Die Hügelgräber von Lochham, BA. München. In: E. SPROCKHOFF (Hrsg.), Marburger Studien [Festschr. G. v. Merhart] (Darmstadt 1938) 95–104.
- HONIG, Keramikentwicklung
 P. HONIG, Studien zur bronzezeitlichen Keramikentwicklung am Beispiel der Siedlungskeramik der Windsheimer Bucht und des süddeutschen Donaauraumes. Arb. Arch. Süddeutschland 22 (Erlangen 2008).
- HOPERT, Mühlenzelgle
 S. HOPERT, Die vorgeschichtlichen Siedlungen im Gewann ‚Mühlenzelgle‘ in Singen am Hohentwiel, Kr. Konstanz (mit einem Beitrag von CH. J. RAUB). Materialh. Arch. Baden-Württemberg 32 (Stuttgart 1995).
- HUNDT, Keramik
 H.-J. HUNDT, Keramik aus dem Ende der frühen Bronzezeit von Heubach (Kr. Schwäbisch Gmünd) und Ehrenstein (Kr. Ulm). Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, 27–50.
- KIMMIG, Gottmadingen
 W. KIMMIG, Gottmadingen (Konstanz), „Flassental“. Bad. Fundber. 18, 1948–1950, 222 Abb. 19, 2.4.
- KIMMIG, Kirchberg
 W. KIMMIG, Der Kirchberg von Reusten. Eine Höhensiedlung aus vorgeschichtlicher Zeit. Urk. Vor- u. Frühgesch. Südwürttemberg-Hohenzollern 2 (Stuttgart 1966).
- KIMMIG, Singen
 W. KIMMIG, Ein Gräberfeld der Bronze- und Eisenzeit von Singen am Hohentwiel. In: Neue Ausgrabungen in Deutschland (Berlin 1958) 107–120.
- KIMMIG, Übergang
 W. KIMMIG, Zum Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit in der Zone nordwärts der Alpen. Arch. Korrb. 9, 1969, 15–22.
- KÖNINGER, Ufersiedlungen
 J. KÖNINGER, Frühbronzezeitliche Ufersiedlungen am Bodensee – Neue Funde und Befunde aus Tauchsondagen und Nachforschungen in neuen und alten Sammlungsbeständen. In: EBERSCHWEILER et al. (Hrsg.), Aktuelles zur Frühbronzezeit und frühen Mittelbronzezeit im nördlichen Alpenvorland. Rundgespräch Hemmenhofen 6. Mai 2000. Hemmenhofener Skripte 2 (Freiburg 2001) 93–116.
- KÖNINGER/SCHÖBEL, Bodensee/Oberschwaben
 J. KÖNINGER/G. SCHÖBEL, Bronzezeitliche Fundstellen zwischen Bodensee und Oberschwaben. In: I. MATUSCHIK et al. (Hrsg.), Vernetzungen. Aspekte siedlungsarchäologischer Forschung [Festschrift für Helmut Schlichtherle zum 60. Geburtstag] (Freiburg 2010).
- KRAFT, Welschingen-Neuhausen
 G. KRAFT, Welschingen-Neuhausen (Kr. Konstanz). Bad. Fundber. 1, 1925–28, 212 mit Abb. 89.
- KRAUSE, Singen
 R. KRAUSE, Die endneolithischen und frühbronzezeitlichen Grabfunde auf der Nordstadterrasse von Singen am Hohentwiel. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 32 (Stuttgart 1988).
- KRUMLAND, Siedlungskeramik
 J. KRUMLAND, Die bronzezeitliche Siedlungskeramik zwischen Elsaß und Böhmen. Studien zur Formenkunde und Rekonstruktion der Besiedlungsgeschichte in Nord- und Südwürttemberg. Internat. Arch. 49 (Rahden/Westf. 1998).

- MÜLLER-KARPE, Beiträge H. MÜLLER-KARPE, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Röm.-Germ. Forsch. 22 (Berlin 1959).
- OSTERWALDER,
Schweizerisches Mittelland CH. OSTERWALDER, Die mittlere Bronzezeit im Schweizerischen Mittelland und Jura. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 19 (Basel 1971).
- PIRLING et al., Schwäbische Alb R. PIRLING/U. WELS-WEYRAUCH/H. ZÜRN, Die mittlere Bronzezeit auf der Schwäbischen Alb (mittlere und westliche Alb). PBF XX 3 (München 1980).
- PRECHT, Heuneburg J. PRECHT, Die Keramik und die Metallfunde der Bronze- und frühen Urnenfelderzeit von der Heuneburg. In: E. GERSBACH, Die Heuneburg bei Hunderringen, Gemeinde Herberlingen. Eine Wehrsiedlung/Burg der Bronze- und frühen Urnenfelderzeit und ihre Stellung im Siedlungsgefüge an der oberen Donau. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 96 (Stuttgart 2006) 119ff.
- RUOFF, Meilen-Schellen U. RUOFF, Die frühbronzezeitliche Ufersiedlung in Meilen-Schellen, Kanton Zürich: Tauchausgrabung 1985. Jahrb. SGUF 70, 1987, 51–64.
- RUOFF, Zürich-Mozartstr. U. RUOFF, Zürich „Mozartstraße“. Neolithische und bronzezeitliche Ufersiedlungen. Ber. Zürcher Denkmalpf. 1, Monogr. 4 (Zürich 1987).
- SCHAUER, Schwerter P. SCHAUER, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF IV 2 (München 1971).
- SCHLICHTERLE, Hohenkrähen H. SCHLICHTERLE, Der Hohenkrähen – eine urgeschichtliche Höhensiedlung. Arch. Nachr. Baden 28, 1982, 5–11.
- SCHLICHTERLE, Mineralbodensiedlung H. SCHLICHTERLE, Eine Mineralbodensiedlung der Mittelbronzezeit in Bodman, Gde. Bodman-Ludwigshafen, Kreis Konstanz. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994, 61–65.
- STADELMANN, Runder Berg J. STADELMANN, Funde der vorgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967–1974. In: Komm. Alamann. Altkde. (Hrsg.), Der Runde Berg bei Urach IV. Schriften 7 (Heidelberg 1981).
- STEIN, Hortfunde F. STEIN, Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland. Beiträge zur Interpretation einer Quellengattung. Saarbrücker Beitr. Altkde. 23 (Bonn 1976); Katalog der vorgeschichtlichen Hortfunde in Süddeutschland. Ebd. 24 (Bonn 1979).
- TORBRÜGGE, Bronzezeit in Bayern W. TORBRÜGGE, Die Bronzezeit in Bayern. Stand der Forschungen zur relativen Chronologie. Ber. RGK 40, 1959, 1–57.
- TORBRÜGGE, Übergang W. TORBRÜGGE, Zum Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit in Süddeutschland. Arch. Korrb. 9, 1979, 23–34.
- UNZ, Keramik CH. UNZ, Die spätbronzezeitliche Keramik in Südwestdeutschland, in der Schweiz und in Ostfrankreich. Praehist. Zeitschr. 48, 1973, 1–124.
- WAGNER, Fundstätten E. WAGNER, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden 1 (Tübingen 1908).
- WAGNER, Hügelgräber E. WAGNER, Hügelgräber und Urnen-Friedhöfe in Baden mit besonderer Berücksichtigung ihrer Thongefässe. Zur Begrüßung des XVI. Congresses der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Karlsruhe (Karlsruhe 1885).
- WESSELKAMP, Grabhügel G. WESSELKAMP, Die bronze- und hallstattzeitlichen Grabhügel von Oberlauchringen, Kr. Waldshut. Mit einem Exkurs über Steingrabhügel am Hochrhein. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 17 (Stuttgart 1993).
- WILLVONSEDER, Mittlere Bronzezeit K. WILLVONSEDER, Die mittlere Bronzezeit in Österreich. Bücher zur Ur- und Frühgeschichte 3/4 (Wien 1937).

6. Anhang

	Gemeinde	Gemarkung	Flur	Literatur
1	Engen	Anseltingen	Hohenhewen	STEIN, Hortfunde 106 Nr. 260. – MÜLLER-KARPE, Beiträge Taf. 175 C. – BIEL, Höhensiedlungen 84.
2	Engen	Anseltingen	Sedele	OA Lkr KN
3	Engen	Welschingen-Neuhausen	Eulenloch/Im Sand/ Guhaaslen	GARSCHA, Welschingen-Neuhausen. – KRAFT, Welschingen-Neuhausen. – EHRLE et al., Abschluss. – Dies., Ausgrabungen.
4	Gottmadingen	Bietingen	Kapf	OA Lkr KN
5	Hilzingen	Binningen	Binninger See	OA Lkr KN
6	Hilzingen	Binningen	Im Riedweg	DEHN/WISSERT, Hilzingen.
7	Hilzingen	Binningen	Hohenstoffeln	OA Lkr KN
8	Hilzingen	Binningen	Hinter der Zehnt-scheuer	DEHN/WISSERT, Hilzingen.
9	Engen	Bittelbrunn	Bubenholz	WAGNER, Hügelgräber 17. – Ders., Fundstätten 3.
10	Tengen	Büßlingen	Röm. Gutshof	OA Lkr KN
11	Hilzingen	Duchtlingen	Saffolderlohr/ Hühneräcker	GARSCHA, Duchtlingen.
12	Hilzingen	Duchtlingen	Brühl/Im Winkel/ Unterdorf	DIECKMANN, Sondagen.
13	Hilzingen	Duchtlingen	Lachen	EHRLE et al., Siedlungsterrain.
14	Hilzingen	Duchtlingen	Hohenkrähen	SCHLICHTERLE, Hohenkrähen.
15	Mühlhausen-Ehingen	Ehingen	Bei der Mauer	AUFDERMAUER/DIECKMANN, Siedlungsbefunde. – DIECKMANN, Siedlungsbefunde.
16	Mühlhausen-Ehingen	Ehingen	Heinzengarten/ Sandbühl	OA Lkr KN
17	Eigeltingen	Eigeltingen	Lochmühle	OA Lkr KN
18	Eigeltingen	Heudorf	Im Feld	HALD/KRAMER, Schätze 90.
19	Gottmadingen	Gottmadingen	Flassental	FUNK/GARSCHA, Gottmadingen. – KIMMIG, Gottmadingen.
20	Hilzingen	Hilzingen	Döllenhau	FUNK/KIMMIG, Hilzingen (Konstanz).
21	Hilzingen	Hilzingen	Unter Schoren	DIECKMANN, Siedlung. – Ders., Sondagen.
22	Hilzingen	Hilzingen	Zwischen den Wegen	HALD, Mittlere Bronzezeit.
23	Hilzingen	Hilzingen	Auf dem Bühl	OA Lkr KN
24	Hilzingen	Hilzingen	Breiter Wasmen	OA Lkr KN
25	Hilzingen	Hilzingen	Gebesenstein	OA Lkr KN
26	Hilzingen	Riedheim	In Lebern/Ob der Lebern	OA Lkr KN
27	Rielasingen-Worblingen	Rielasingen	Bahnhof	SCHAUER, Schwerter 34. – KIMMIG, Singen Abb. 5.
28	Singen	Singen	Mühlenzelgle	HOPERT, Mühlenzelgle. – BRESTRICH, Singen 281.
29	Singen	Singen	Hohentwiel	OA Lkr KN
30	Singen	Singen	Rußäcker	KRAUSE, Singen.
31	Singen	Singen	Oberes Münchried	OA Lkr KN. – BRESTRICH, Singen 282. – AUFDERMAUER/DEHN, Singen (Hohentwiel) 485.
32	Singen	Singen	Nordstadt	BRESTRICH, Singen 281. – GARSCHA, Hockergräber und Siedlung.
33	Engen	Welschingen	Schützenbühl	OA Lkr KN
34	Rielasingen-Worblingen	Worblingen	Riedern	DIECKMANN, Sondagen 58–61.
35	Singen	Singen	Reckholderbühl	AUFDERMAUER et al., Untersuchungen.
36	Bodman	Ludwigshafen	Breite	SCHLICHTERLE, Mineralbodensiedlung.

37	Bodman	Ludwigshafen	Im Weiler	WESSELKAMP, Grabhügel 108. – WAGNER, Fundstätten 52.
38	Mühlhausen-Ehingen	Mühlhausen	Im Kai	HALD, Siedlungsterrain.
39	Immendingen	Immendingen	Steigäckern	GARSCHA, Immendingen.
40	Emmingen	Emmingen	Ob Eck?	WAGNER, Fundstätten 8.
41	Rielasingen	Ramsen	nördlich d. Dorfs	KIMMIG, Singen 115 Abb. 5.
42	Radolfzell	Güttingen	Beim Supermarkt	HALD, Reiche Gräber. – Ders., Goldene Zeiten.
43	Hilzingen	Duchtlingen	Am Bach	DIECKMANN, Sondagen 61 f.
44	Hilzingen	Weiterdingen	Schwärzengarten	OA Lkr KN
45	Singen	Singen	Ipfi	BRESTRICH, Singen 278 f.
46	Singen	Singen	Unter Wick	BRESTRICH, Singen 282.

Tab. 2: Fundstellen des nahen Umlandes. ‚OA Lkr. KN‘ für die Fundmeldungen und Korrespondenzen in den Ortsakten des Landkreises Konstanz.

Katalog

Abkürzungen

RS = Randscherbe, WS = Wandscherbe, BS = Bodenscherbe, MDM = Mündungsdurchmesser, RDM = Randedurchmesser, GDM = (größter erhaltener) Gefäßdurchmesser.

Schicht 4

Bronzeobjekte

- Abb. 4,2: Runder Bronzestift (massiv), ca. 0,3–0,4 cm stark, 6,5 cm lang, 4,9 g. Evtl. Nadelfragment? Oberflächlich teilw. kleine Beschädigungen (patiniert). Rezente, unpatinierte Beschädigung an einem Ende. Über die gesamte Länge verläuft eine sehr feine Rille.
- Abb. 4,4: Vierkantiger Bronzedraht, ca. 0,25 cm stark, massiv und mehrphasig patiniert. In sich tordiert und spiralförmig gebogen. Eventuell Teil eines spiralförmigen Gürtelhakens o.ä. 4,2 g.
- Abb. 4,3: Massiver Bronzedraht (0,3–0,4 cm). Auf halber Länge vierkantig, dann werden zwei gegenüberliegende Kanten ausfacettiert, sodass sich ein sechskantiger Querschnitt ergibt. Eventuell Fragment einer Nadel? 3,4 g.

Steinartefakte

- Abb. 4,1: Länglich-ovales Flussgeröll (blass-grüne Färbung in heller Matrix, vermutl. metamorph überprägt: evtl. Amphibolit) von ca. 7,8 cm × 3,8 cm × 2,7 cm; stufig gebrochen. Ungefähr 1,5 cm bis 2,5 cm unterhalb des erhaltenen Endes beidseitig Schlagspuren sowie Facettierungen mit Schleifspuren an der Spitze und an mindestens einer Seite. Mit großer Wahrscheinlichkeit als Retuscheur und Reibstein verwendet. 129,3 g.
- Abb. 4,5: Terminales Abschlagfragment aus hellgrauem Hornstein (Weißjura?). Vier Negative auf der Dorsalfläche verlaufen parallel, eine anzunehmende Schlagrichtung in Abbaurichtung des Abschlags konnte aber nur bei zweien sicher erkannt werden. Am terminalen Ende ist in einem Kernfuss vermutlich die Cortex des ehemaligen Kerns erfasst. Beidseitig eventuell Gebrauchsretusche. 1,7 g.
- Basales Fragment eines beige-grülichen Silexabschlags aus Jurahornstein (vermutl. Weißjura) mit Cortexrest. Eine Ventralfläche mit Bulbus ist erkennbar, der Schlagpunkt liegt auf der Cortex. Ob das Stück bei einer Länge von 1,1 cm intentionell gekappt wurde oder es sich um einen Schlagunfall bzw. Präparationsabschlag handelt, ist nicht näher zu beurteilen. 1,2 g.
- 1 Quarzitrümmer (4,0 × 3,1 × 1,2 cm), mehrere unregelmäßige Bruchnegative und –kanten. Blass-rosa gespeckt. Vermutlich natürlich. 15,5 g.

Feinkeramik

- Abb. 5,6: RS; leicht ausschwingender, spitzer Trichterrand. MDM ca. 22 cm. Beidseitig reduziert (Außenseite unregelmäßig schwach oxidiert). Oberflächen glatt. 15,7 g.
- Abb. 5,9: RS; schwach ausbiegender, gerundeter Trichterrand, MDM ca. 29 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 9,8 g.

- Abb. 5,7: RS; ausbiegender, flacher, schwach keulenförmiger Rand. MDM ca. 17 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 4,3 g.
- Abb. 4,23: RS; ausbiegender Spitzrand. RDM ca. 10 cm. Sehr feine, kreidige Magerung. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 1,1 g.
- Abb. 5,5: RS; Schale mit gerundetem, ausschwingendem Rand. MDM ca. 20 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt, porös. 3,9 g.
- Abb. 4,7: RS; runder, ausschwingender Trichterrand. Beidseitig reduziert, Oberflächen geglättet. 1,4 g.
- Abb. 5,8: RS; Schale mit geschwungen ausbiegendem Rand und kurzer, steiler, runder Lippe. MDM ca. 26 cm. Beidseitig reduziert, Oberflächen geglättet. 9,3 g.
- Abb. 4,13: Vermutlich RS; zur Mündung hin scharf umknickender, verdickter Rand. RDM ca. 15 cm. Beidseitig reduziert, Oberflächen glatt. 10,4 g.
- Abb. 4,6: RS; flach, ausbiegend. Beidseitig reduziert, Oberflächen glatt. 2,4 g.
- Abb. 4,10: RS; flach, einbiegend. MDM ca. 11 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 3,6 g.
- Abb. 5,1: RS; gerundet, ausbiegend. MDM ca. 20–25 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 4,1 g.
- Abb. 5,2: RS; spitz, ausbiegend. MDM ca. 15–20 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 1,9 g.
- Abb. 5,3: RS; einbiegender, gerundeter Wulstrand. MDM ca. 22 cm. Oberfläche geglättet. Heterogen gebrannt. 3,3 g.
- Abb. 5,4: RS; Vermutlich Schale mit ausbiegendem Rand und horizontal stehender, spitzer Lippe. MDM ca. 21 cm. Heterogen gebrannt; Oberflächen poliert, sehr fein gemagert. 4,3 g.
- Abb. 4,9: RS; sehr schwach ausbiegend, gerundet. Beidseitig oxidiert. Oberflächen geglättet. 2,0 g.
- Abb. 4,8: RS; bauchiges Gefäß mit gerundetem, steilstehendem Kurstrand. Beidseitig oxidiert, Oberflächen geglättet. 1,1 g.
- Abb. 4,15: WS; ritzverziert mit spitzen Dreiecken aus ineinander geschachtelter Strichfüllung und darunter mit bogenförmig verlaufendem Band aus 3 parallelen Linien. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 10,2 g.
- Abb. 4,17: WS mit kantigem Umbruch und Ritzzier aus drei parallelen Linien oberhalb des Umbruchs und in zwei kurzen Ritzungen erhaltene Zickzacklinie unterhalb. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 2,6 g.
- Abb. 4,18: WS vermutl. mit Ritzlinie. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 1,1 g.
- Abb. 4,19: WS eines kleinen Gefäßes, ritzverziert mit zwei parallelen, horizontal umlaufenden Linien. Heterogen gebrannt (Außenseite oxidiert); Oberflächen geglättet. 1,1 g.
- Abb. 4,16: WS; ritzverziert mit einem Band von drei parallelen Linien, darunter hängende Dreiecke mit geschachtelter oder gegenläufiger Strichfüllung. Innenseite reduziert, Außenseite zunächst stark oxidiert, dann oberflächlich reduziert; Oberflächen glatt, porös. 5,4 g.
- Abb. 4,21: BS; flache Standfläche. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 8,3 g.
- Abb. 4,20: BS; flache Standfläche von ungefähr 10 cm Durchmesser. Umbruch von Boden zu Wandung leicht gerundet. Knapp über dem Bodenumbruch ritzverziert evtl. mit spitzen, ineinander geschachtelten Dreiecken. Beidseitig reduziert, Oberflächen glatt. 2,5 g.
- Abb. 4,12: Buckelfragment, vermutlich auf ehem. Gefäßwand aufgesetzt und abgeplatzt. Homogen reduziert, Oberfläche geglättet. 2,1 g.
- Abb. 4,11: Fragment vermutlich eines randstehenden (da Innenwandung konvex ausbiegend) Bandhenkels. Ansatzfläche an Bruchkante erkennbar, ansonsten mit Wandung verstrichen. Homogen reduziert; Oberflächen glatt. 4,8 g.
- Abb. 4,14: Bandhenkelfragment. Beidseitig oxidiert, Oberflächen innen und außen geglättet. 1,7 g.
- 38 unverzierte WS; beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 156,99 g.
- 26 unverzierte WS; heterogen gebrannt; Oberflächen glatt/geglättet. 100,22 g.
- 23 unverzierte WS; beidseitig oxidiert; Oberflächen glatt/geglättet. 77,1 g.

Grobkeramik

- Abb. 6,5: RS; flacher, steilstehender Blockrand mit länglich-horizontaler, randstehender Knubbe/Handhabe. MDM ca. 31 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 30,4 g.
- Abb. 6,16: RS; gerundet, schwach einbiegend. RDM über 30 cm. Durchgehend reduziert, jedoch beidseitig an der Oberfläche schwach oxidiert; Oberflächen geglättet. 14,7 g.
- Abb. 6,17: RS; flach, steil, Lippe schwach ausschwingend. MDM über 30 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen geglättet. 3,9 g.
- Abb. 6,2: RS; vermutlich konisches (doppelkonisches?) Gefäß mit sehr kurzem, flachem, steil stehendem Rand. MDM ca. 10 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen geglättet. 4,6 g.
- Abb. 6,12: RS; bauchiges Gefäß mit kurzem, steilstehendem Flachrand. Oberflächen rau. Heterogen gebrannt. 5,7 g.
- Abb. 6,6: RS; flach, steil stehend; Randleiste mit Fingertupfen. MDM ca. 30–35 cm. Heterogen gebrannt (Außenseite reduziert); Oberflächen geglättet. 21,4 g.
- Abb. 6,3: RS; flach, stark ausbiegend. MDM ca. 24 cm. Heterogen gebrannt (Innenseite oxidiert); Oberfläche innen glatt, außen rau. 3,1 g.

- Abb. 5,3: RS; leicht bauchiges Gefäß mit flachem, steil stehendem Rand und leicht ausziehender, runder Lippe. MDM ca. 31 cm. Beidseitig oxidiert; Oberflächen geglättet. 12,1 g.
- Abb. 5,4: RS; flach, steil stehend. MDM ca. 30–35 cm. Beidseitig ungleichmäßig oxidiert. 12,4 g.
- Abb. 6,1: RS; flach, steil stehend, nach außen verdickter Wulstrand. MDM ca. 21 cm. Beidseitig oxidiert; Oberflächen glatt. 11,8 g.
- Abb. 6,12: WS; horizontal umlaufende Fingertupfenleiste. Beidseitig reduziert; Oberflächen geglättet. GDM über 30 cm. 24,9 g.
- Abb. 6,7: WS; glatte Leiste auf dem Schulterumbruch. Beidseitig reduziert; Oberfläche innen geglättet, außen rau. GDM ca. 29 cm. 24,7 g.
- Abb. 4,22: WS; Fingertupfenleiste. Oberflächen uneben. Heterogen gebrannt. 7,96 g.
- Abb. 6,18: WS; Band aus drei schwach voneinander abgesetzten Druckmulden. GDM ca. 30–35 cm. Heterogen gebrannt (Außenseite oxidiert); Oberflächen geglättet. 5,7 g.
- Abb. 6,8: WS; vermutlich Gefäßschulter mit glatter, gratförmiger Leiste. GDM ca. 18 cm. Heterogen gebrannt (Außenseite oxidiert); Oberflächen geglättet. 10,5 g.
- Abb. 6,19: WS; horizontale, unterbrochene Ritzlinie. Beidseitig oxidiert; Oberflächen geglättet.
- Abb. 6,13: WS; Fingertupfenleiste. Homogen oxidiert; Oberfläche rau. 3,8 g.
- Abb. 6,15: WS; flache, glatte Leiste. Beidseitig oxidiert; Oberflächen geglättet. 12,5 g.
- Abb. 6,9: WS; grobe Fingertupfenleiste auf dem Schulterumbruch. GDM ca. 20 cm. Beidseitig oxidiert; Oberflächen beidseitig sehr rau, außen schlickrau. 29,3 g.
- Abb. 6,10: BS; nahezu flache Standfläche von ca. 12 cm Durchmesser. Wandung an gerundetem Umbruch leicht abgesetzt. Beidseitig reduziert; Oberfläche innen glatt, außen rau. 49,4 g.
- Abb. 6,11: BS; flache Standfläche von ca. 8 cm Durchmesser. Wandung leicht abgesetzt. Außenseite oxidiert, Innenseite reduziert; Oberfläche innen rau, außen schlickrau. 46,3 g.
- Abb. 6,20: Bandhenkelfragment. Beidseitig reduziert; Außen- und Seitenflächen geglättet. 7,0 g.
- 50 unverzierte WS. Beidseitig reduziert; Oberflächen geglättet. 370,29 g.
- 125 unverzierte WS. Heterogen gebrannt; Oberflächen geglättet, wenige außen schlickrau. 888,61 g.
- 114 unverzierte WS. Beidseitig oxidiert; Oberflächen geglättet, wenige außen schlickrau. 769,35 g.

Sonstiges

- 2 anpassende WS Feinkeramik, unverziert; evtl. römisch bis neuzeitlich: Sehr fein mineralisch gemagert; innen aschgrau reduziert, beidseitig oberflächlich kräftig hellorange oxidiert; Hart gebrannt. Oberflächen glatt. 1,3 g.
- 2 anpassende WS Feinkeramik, unverziert; evtl. römisch bis neuzeitlich: Sehr fein mineralisch gemagert; innen aschgrau reduziert, außen kräftig hellorange oxidiert; Sehr hart gebrannt. Oberflächen sehr glatt. 2,5 g.
- 1 WS Feinkeramik, unverziert, nur eine Oberfläche erhalten; evtl. neolithisch: Magerung mehlig, schwach gebrannt. homogen aschgrau, nur außen schwach und unregelmäßig oxidiert. Oberfläche feinporös-glatt. 2,6 g.
- 1 WS Grobkeramik, unverziert; evtl. neolithisch: Mineralisch gemagert, vermutl. mit Kalkpartikeln (ausgewaschen); Aschgrau gebrannt, oberflächlich unregelmäßig schwach oxidiert. 25,2 g.

Knochen

- Ca. 20 Fragmente hochkroniger Zähne von Schaf/Ziege. 4,7 g.
- 4 Fragmente hochkroniger (mind. ca. 4-5 cm) Zähne eines Rinds (Jungtier, Unterkiefer). 10,1 g.
- Ca. 4,5 g tierisches, fragmentiertes Zahnschmelzmaterial, überwiegend hochkronig (bis mind. ca. 3 cm). Darunter mehrmals Schaf/Ziege, mindestens einmal aber Rind (Jungtier, Oberkiefer).
- 28 nicht näher bestimmte Knochenfragmente (<2 cm); bei einem mind. zweifach facettierten (Facies articularia) könnte es sich um das terminale Bruchstück eines Fuß-/Handwurzelknochen bzw. um eine Hälfte der distalen Epiphyse bspw. eines Metacarpus/-tarsus handeln. 14,8 g.
- Fuß-/Handwurzelknochen (Os Naviculare?) eines mittelgroßen Tieres. Ca. 1,0 × 1,3 × 1,5 cm; 0,8 g.
- Kompaktes Fragment (ca. 2,7 × 1,8 × 0,9 cm) eines Röhrenknochens. Ungefähr 0,7 cm starke Compacta. Je nach ergänztem Querschnitt mind. 2,0 cm Gesamtbreite des Knochens. Kein Ansatz von Spongiosa erkennbar, tierisch. 1,4 g.

Schicht 5

Feinkeramik

- 2 WS, unverziert. Beidseitig reduziert; Oberflächen glatt. 3,8 g.
- 1 WS, unverziert. Heterogen gebrannt; Oberflächen glatt/geglättet. 1,6 g.
- 1 WS, unverziert. Beidseitig oxidiert; Oberflächen glatt/geglättet. 3,9 g.

Grobkeramik

- Abb. 7,1: RS vermutlich einer Schale/Schüssel mit flachem, steil stehendem Rand. MDM ca. 25–30 cm. Beidseitig oxidiert; Oberflächen geglättet. 17,0 g.
- 1 WS, unverziert. Beidseitig reduziert; Oberflächen geglättet. 1,4 g.
- 5 WS, unverziert. Heterogen gebrannt; Oberflächen geglättet, wenige außen schlickrau. 35,0 g.
- 4 WS, unverziert. Beidseitig oxidiert; Oberflächen geglättet, wenige außen schlickrau. 20,6 g.

*Profilversturz**Feinkeramik*

- Abb. 7,6: RS; steil stehend, spitz. MDM ca. 14 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen geglättet. 4,3 g.
- Abb. 7,7: WS wohl einer Schale/Schüssel; scharfer Wandungsumbruch. Innenseite reduziert, Außenseite heterogen gebrannt; Oberflächen glatt. 9,7 g.
- Abb. 7,5: WS; feine, unregelmäßige „Fingerriefen“. Innenseite reduziert, Außenseite unregelmäßig gebrannt; Oberflächen glatt. 14,0 g.
- Abb. 7,4: WS; leicht abgesetztes Band aus kleinen, zylinderförmigen Einstichen/Stempeln. Beidseitig oxidiert; Oberflächen glatt. 1,8 g.
- 13 WS, unverziert. Beidseitig reduziert gebrannt; Oberflächen glatt. 33,1 g.
- 7 WS, unverziert. Heterogen gebrannt; Oberflächen glatt/geglättet. 21,8 g.
- 4 WS, unverziert. Beidseitig oxidiert; Oberflächen glatt/geglättet. 9,8 g.

Grobkeramik

- Abb. 7,15: RS; bauchiges Gefäß mit flachem, steilstehendem Rand und spitzer Lippe mit Tupfenleiste. MDM über 30 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen geglättet. 24,2 g.
- Abb. 7,9: RS; bauchiges Gefäß mit flachem, steil stehendem Rand und schwach ausladender, runder Lippe. Heterogen gebrannt (Außenseite oxidiert); Oberfläche geglättet. 10,3 g.
- Abb. 7,8: RS; flach, steilstehend, nach außen leicht verdickt. MDM über 30 cm. Beidseitig oxidiert; Oberflächen geglättet. 21,9 g.
- Abb. 7,14: WS; grob ritzverziert mit einfacher Linie (U-förmig, ca. 0,1 cm tief). Beidseitig reduziert; Oberfläche geglättet. 2,5 g.
- Abb. 7,12: WS; Ansatz eines flachen, ehemals wohl kreisrunden Buckels von ca. 4,0–4,5 cm Durchmesser. Heterogen gebrannt (Außenseite oxidiert). 18,2 g.
- Abb. 7,13: WS; Fingertupfenleiste. Beidseitig oxidiert, außen teilw. ungleichmäßig; Oberflächen glatt. 7,0 g.
- Abb. 7,11: WS; Fingertupfenleiste. Beidseitig oxidiert; Oberflächen stark verrundet. 8,1 g.
- 10 WS, unverziert. Beidseitig reduziert; Oberflächen überwiegend geglättet. 68,6 g.
- 30 WS, unverziert. Heterogen gebrannt; Oberflächen geglättet; wenige außen schlickrau. 292,5 g.
- 27 WS, unverziert. Beidseitig oxidiert; Oberflächen geglättet; wenige außen schlickrau. 195,5 g.

Steinartefakte

- Abb. 7,3: Terminales Klingensfragment mit schräger Endretusche aus hellbraunem Feuerstein, vermutlich ebenfalls Hornstein. Einseitig ist die Cortex des Kerns erfasst. Dorsal vier parallele Negative und ein dazu diagonales Negativ, von ersteren zwei sowie das diagonale liegen im Bereich der Cortex. Einseitig (gegenüber der porösen Seite) Gebrauchsretusche. An der Spitze ist neben der Cortexfläche mit Endretusche ein Stück abgebrochen. Eine Funktion als Sichelklinge darf angenommen werden, Sichelglanz konnte aber nicht mehr mit Sicherheit erkannt werden. 2,2 g.
- Abb. 7,2: Dünner, plattiger Stein. Oberfläche einseitig rau (Bruchfläche?), ansonsten glatt bis kreidig. Evtl. Schleif-/Polierstein? 23,1 g.

Knochen

- Flaches Beckenfragment (0,9 × 3,5 × 5,0 cm), wohl Os Ilium, vermutlich eines Rinds. Zeigt ‚Carnivorenverbiß‘. 6,3 g.
- Beckenfragment (ca. 6,0 × 3,0 × 2,0 cm), wohl Os Iscium, vermutlich eines jüngeren Rinds. 12,1 g.
- Kompaktes Fragment (ca. 1,3 × 0,9 × 0,5 cm) eines Röhrenknochens. Ungefähr 0,25 cm starke Compacta. Je nach ergänztem Querschnitt ungefähr 1,0 cm Gesamtbreite des Knochens. Kein Ansatz von Spongiosa erkennbar, tierisch. 0,5 g.

Sonstiges

– Abb. 7,10: Hüttenlehmfragment mit kleiner Lippe zwischen zwei flachen, zueinander rechtwinkligen Facetten. Homogen oxidiert, stark gebrannt. 14,1g.

– 2 weitere unregelmäßige Hüttenlehmfragmente. Homogen oxidiert, stark gebrannt. 13,6g.

– 1 WS Feinkeramik, unverziert; evtl. neolithisch: Magerung mehlig, schwach gebrannt. Aschgrau gebrannt, nur außen schwach und unregelmäßig oxidiert. Oberflächen feinporös-glatt. 2,7g.

Abraumlesefunde

Feinkeramik

– 2 WS, unverziert. Heterogen gebrannt; Oberflächen glatt/geglättet. 6,2g.

Grobkeramik

– Abb. 7,16: WS; Fingertupfenleiste. GDM gut über 30 cm. Beidseitig reduziert; Oberflächen geglättet. 16,9g.

– 14 WS, unverziert. Heterogen gebrannt; Oberflächen geglättet; wenige außen schlickrau. 165,9g.

– 16 WS, unverziert. Beidseitig oxidiert; Oberflächen geglättet; wenige außen schlickrau. 155,9g.

Steinartefakte

– 1 matt-rotes Silexfragment (vermutl. Hornstein; 1,6 × 1,3 × 0,9 cm) mit mehreren thermischen Abplatzungen; Die rote Färbung sowie feine Craquelierungen lassen sicher auf einen Brand schließen, um ein Artefakt handelt es sich aber vermutlich nicht. 2,9g.

Schlagwortverzeichnis

Früh-/Mittelbronzezeit; Siedlung; zentraler Hegau; Kreisarchäologie Konstanz.

Anschrift des Verfassers

BENJAMIN HÖPFER
Höfstr. 7
72119 Ammerbuch

E-Mail: benjamin.hoepfer@student.uni-tuebingen.de

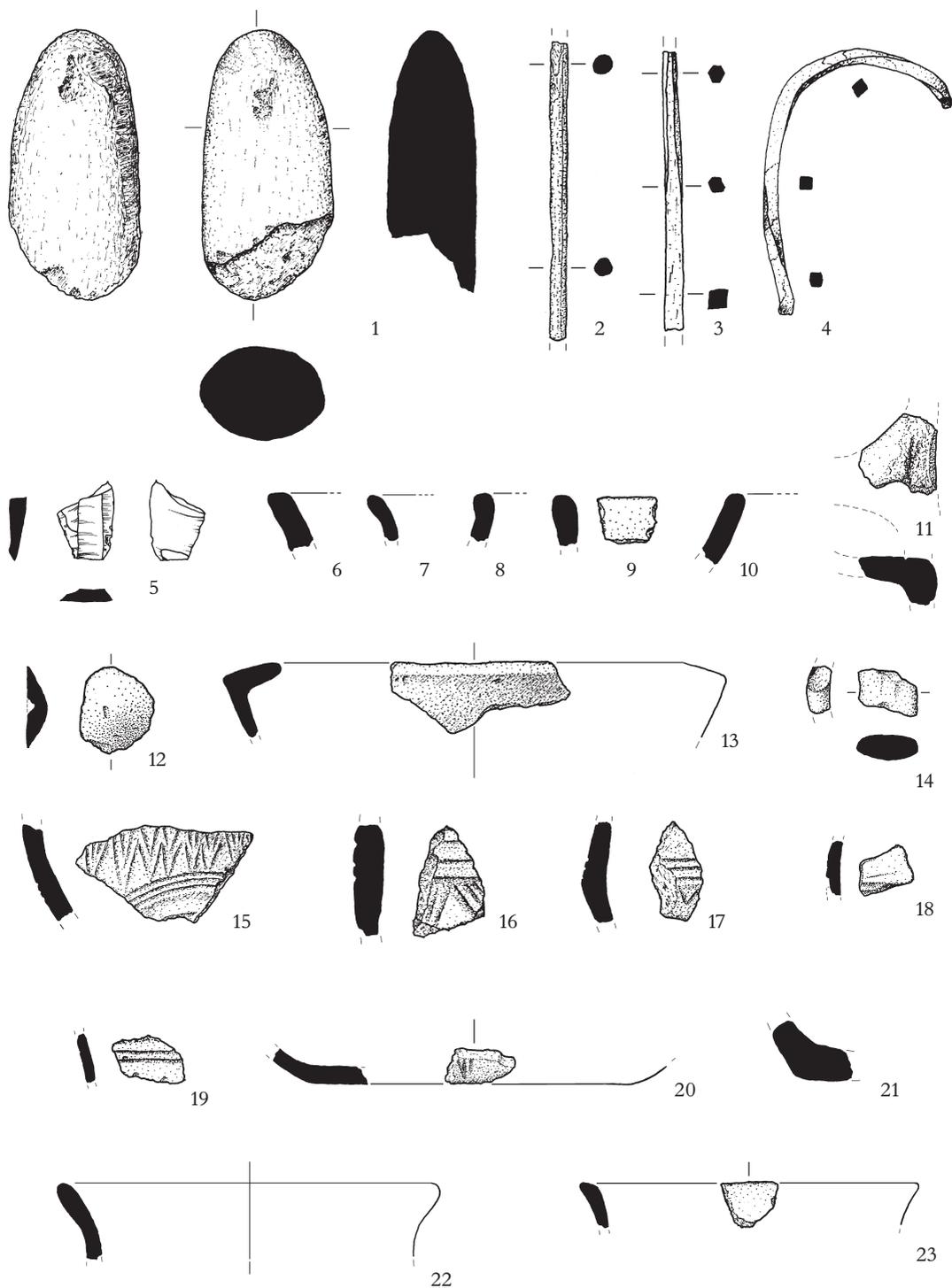


Abb. 4: 1.5 Steinartefakte; 2-4 Bronzeobjekte; 6-23 Feinkeramik Schicht 4. 2-4 M 2:3, sonst M 1:3.

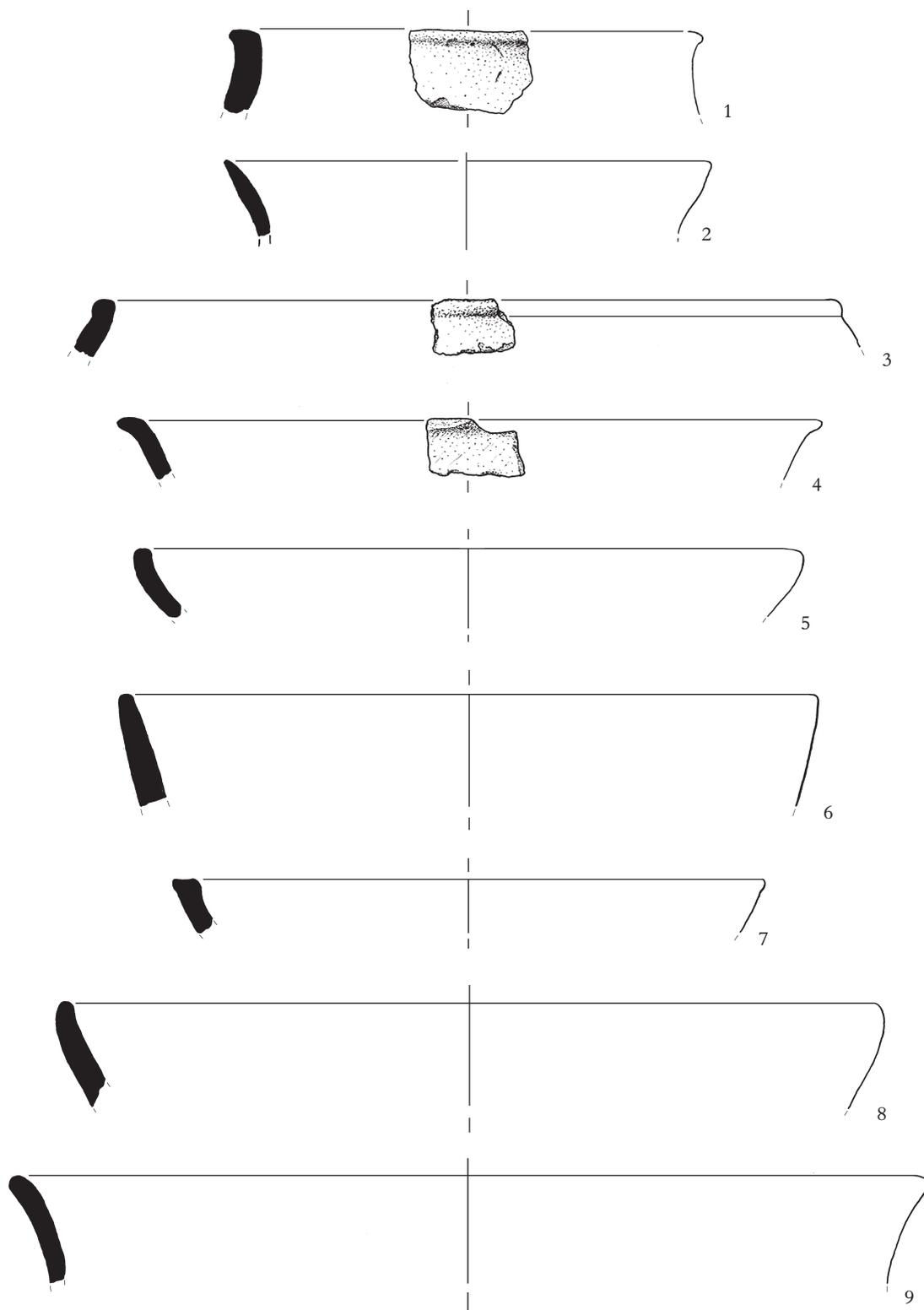


Abb. 5: Feinkeramik Schicht 4. M 1:3.

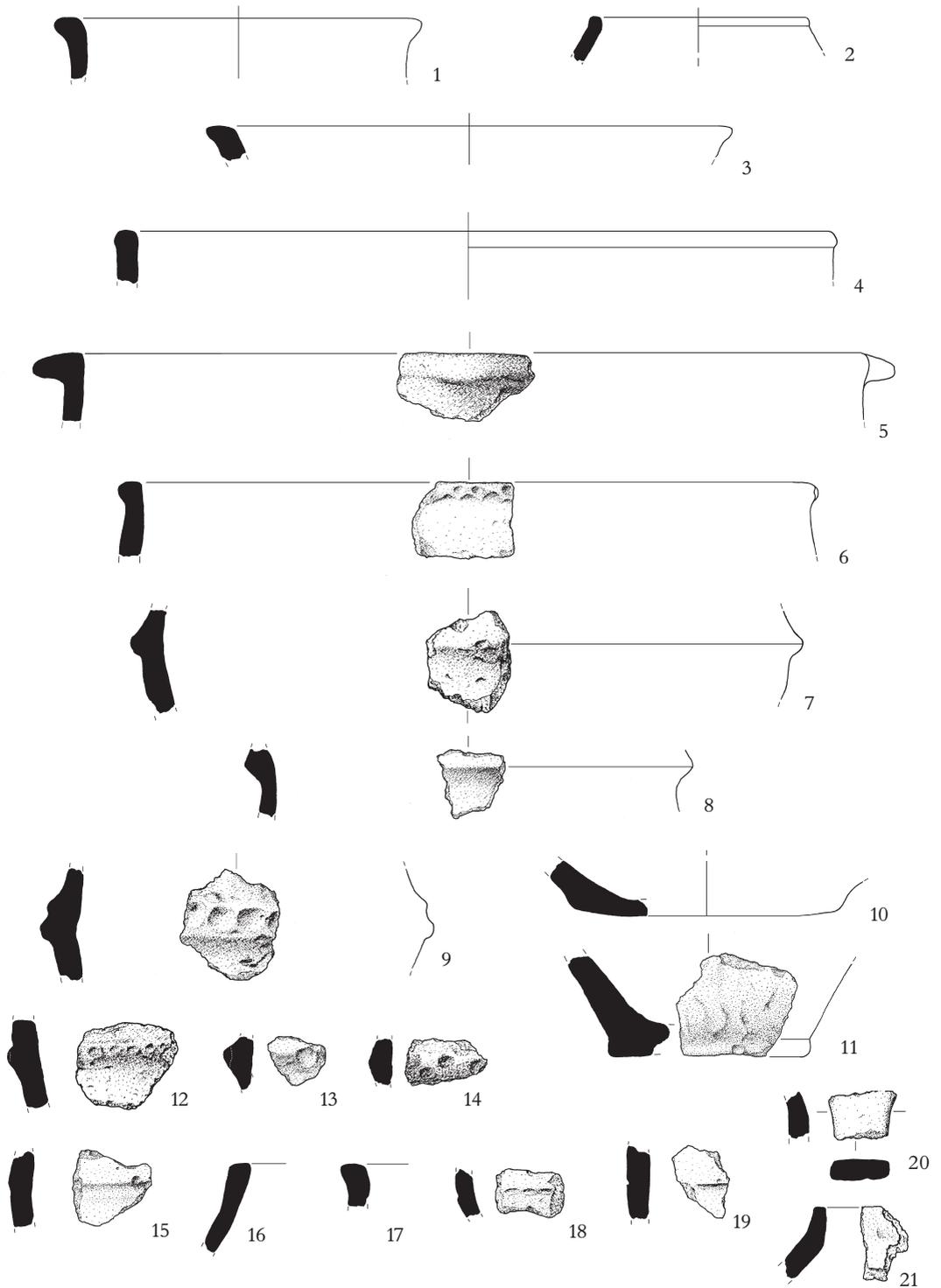


Abb. 6: Grobkeramik Schicht 4. M 1:3.

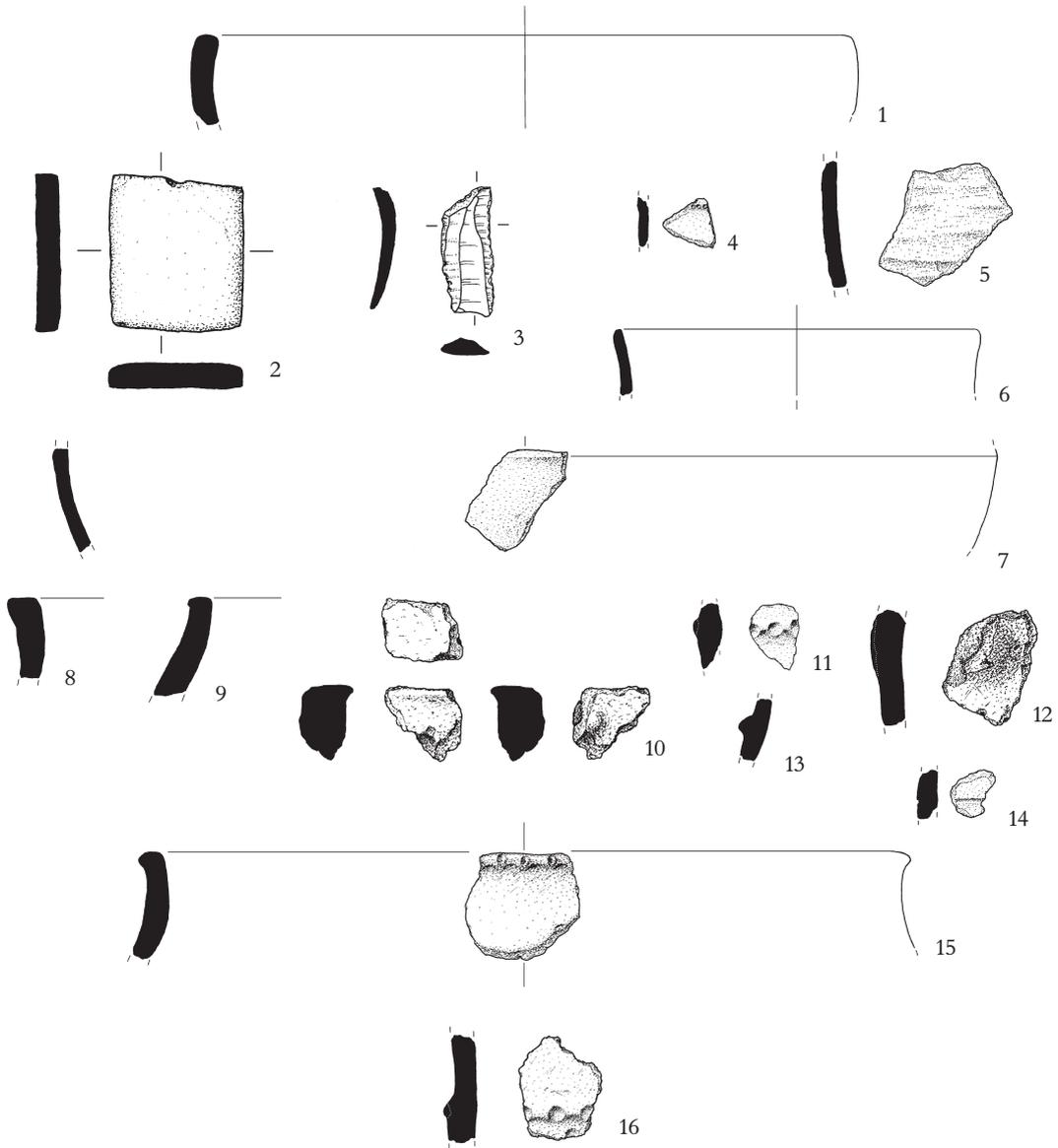


Abb. 7: 1 Grobkeramik Schicht 4.2.3 Steinartefakte Profilversturz; 4-7 Feinkeramik; 8-15 Grobkeramik Profilversturz; 16 Grobkeramik Aushub. 2.3 M 1:2, sonst M 1:3.